

MUSEUM
UTOPIE

UND
ALLTAG

www.utopieundalltag.de

rbb Doku-Podcast

»Liechtenstein in Stalinstadt«

Folge 5

Ohne Ende Anfang

Folge 5 – Ohne Ende Anfang

Informationen zu Stalinstadt/ Eisenhüttenstadt:

Zukunft von Gestern, Bilder für morgen

An die Stelle der zentralstaatlichen Stadtplanung der DDR treten 1990 eigenständige und mit Entscheidungsmacht ausgestattete Kommunen. Ihr neu gewonnener Gestaltungsspielraum kommt in Eisenhüttenstadt zunächst in verschiedenen Projekten wie etwa im städtebaulichen Ideenwettbewerb für den Zentralen Platz oder in den Planungen für einen Fachhochschulcampus zum Ausdruck. Diese werden nicht realisiert.

Ab den späten 1990er Jahren muss die Stadtplanung bereits auf die Schrumpfung reagieren. Abrisse und Sanierungen werden auf Grundlage einer Stadtumbaustrategie und eines Stadtentwicklungskonzeptes umgesetzt. Es gilt das Leitbild der »vernetzten Stadtlandschaft«: Von außen nach innen soll geschrumpft werden, die historische Stadtmitte als Zentrum soll Stärkung erfahren und die verbleibenden Stadtteile in einem zusammenhängenden Grün- und Freiraum mit attraktiven Wasserlagen liegen. Parallel zum Abriss werden Sanierungen in der denkmalgeschützten Stadtmitte vorgenommenen.

Neben den Stadtverantwortlichen engagiert sich seit Jahren eine Vielzahl zivilgesellschaftlicher Akteure aus Wissenschaft, Kunst und Medien in der Stadt. Mit künstlerischen Installationen, wissenschaftlichen Publikationen und journalistischen Beiträgen zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft Eisenhüttenstadts sorgen sie für eine überregionale Wahrnehmung, wiederkehrende kulturelle Belebung und einen teils auch kritischen Diskurs. Gemeinsam bilden sie einen wichtigen Faktor, um die Herausforderungen der Gegenwart zu bestehen und die Zukunft der Stadt zu gestalten.

Eisenhüttenstadt hatte in der DDR einen besonderen Status und ein besonderes Image inne. Die Stadt wurde als eine »aus dem Nichts erbaute sozialistische Modellstadt« bezeichnet und mit den Attributen »jung« und »neu« beschrieben. Mit dem Untergang der



Kongress der Futurologen, künstlerisches Projekt zu Eisenhüttenstadt, u. a. in der zu diesem Zeitpunkt noch unsanierten Gaststätte »Aktivist«, 2007, Foto: Thomas Neumann © Thomas Neumann

DDR gingen diese Zuschreibungen verloren. Sie kehren sich um: Aus einer wachsenden Stadt wird eine schrumpfende »Stadt ohne Zukunft«; aus der »jüngsten Stadt« eine »Stadt der Alten«. An die Stelle des Aufbaus tritt der Abriss.

Der Verlust positiver Images trägt bis heute zu einer verunsicherten Grundstimmung der Stadt bei. Eisenhüttenstadt wird auch weiterhin schrumpfen. Um diesen Trend zumindest abzufedern braucht die Stadt Zuzug und Anreize. Neben harten Standortfaktoren sind hierfür Atmosphären, Bilder und Visionen bedeutsam. Wie müsste also eine heutige städtische Erzählung beschaffen sein? Kann es gelingen, die besondere Geschichte mit der herausfordernden Gegenwart zu verbinden und daraus überzeugende Zukunftspfade abzuleiten? (FN)

Hotel Lunik

1957 geplant von Chefarchitekt Willy Stamm sowie seinem Mitarbeiter und Nachfolger Herbert Härtel. Die Ausführung erfolgt bis 1963. Zusammen mit dem Textilkaufhaus bildet das Hotel eine Art Torbau zwischen Leninallee und der Ost-West-Magistrale. Hotel und Kaufhaus erscheinen in der Form ihrer Baukörper, im Fensterrhythmus und mit ihren auskragenden

Dachplatten aufeinander abgestimmt. Nicht nur städtebaulich, auch für das gesellschaftliche Leben im Ort besaß das Hotel Lunik eine wichtige Bedeutung. Das denkmalgeschützte Gebäude ist seit den späten 1990er Jahren in privater Investorenhand und seither dem Verfall preisgegeben. (AD)

Selbstbedienungs-Kaufhalle

Jeder Wohnkomplex sollte gemäß den 16 Grundsätzen des Städtebaus seine eigenen Nahversorgungsreinrichtungen erhalten, darunter Läden für Waren des täglichen Bedarfs. Zeigt sich der III. Wohnkomplex sonst noch gemäß dem Leitbild der Nationalen Traditionen gestaltet, so markiert der Ladenbau dort stilistisch wie funktional bereits ein Fanal der Moderne. 1958 in der Straße der Jugend (heute Saarlouiserstraße) errichtet, öffnet sich der pavillonartige Solitärbau großflächig verglast zum Straßenraum. Die diagonal nach vorne geneigten Glasflächen, die von schmalen messingeloxierten Profilen gegliedert sind, sowie ein vorkragendes Flugdach verleihen dem Baukörper Dynamik und leichte Eleganz: Eine in der Gestaltung der Stadt bis dahin nicht anzutreffende Note, die anknüpft an die Fünfzigerjahre-Moderne westlicher Prägung. Dies gilt auch für das funktionale Konzept als Kaufhalle. Die Waren werden nun in frei zugänglichen Regalen zur Selbstbedienung feilgeboten und nicht mehr vom Ladenpersonal über den Tresen gereicht. Als nach 1990 am Stadtrand große Einkaufszentren entstanden, verloren die fußläufig erreichbaren Nahversorgungseinrichtungen ihre Bedeutung. 2019 erwarb der Unternehmer Holger Friedrich das denkmalgeschützte Gebäude mit dem erklärten Ziel, es als eine Perle der Ostmoderne zu rekonstruieren und als Kunst- und Ausstellungshalle einer kulturellen Nutzung zuzuführen. Einen Vorgeschmack hierauf bot 2021 eine Ausstellung des Museum Utopie und Alltag mit Werken aus dem eigenen Bestand Kunst aus der DDR. (AD)



Das Hotel Lunik in Eisenhüttenstadt, 1963 fertiggestellt (Architekt: Willy Stamm), exponiert gelegen an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen, vis-a-vis des Zentralen Platzes, um 1970, Foto: Walter Fricke © Stadtarchiv Eisenhüttenstadt

Informationen und Begriffe zum historischen Kontext:

Metropolregion- Berlin

Berlin wächst – mal ist vom Speckgürtel oder Verflechtungsring die Rede, mal von Agglomeration oder der »Metropolregion«. Insbesondere das unmittelbare Umland profitiert davon. Aber wie steht es um entlegene Brandenburger Regionen? Dem boomenden Berliner Ballungsraum stehen schrumpfende Städte in Randlagen gegenüber. Werden auch diese künftig von der wachsenden, zunehmend dichteren Hauptstadt profitieren können? Mittels Rückkehrer-Kampagnen und Probewohnen versucht Eisenhüttenstadt die Berliner Zielgruppe zu erreichen. (TK, FN)

Mehr Informationen u.a. bei: <https://www.deutschlandfunk.de/landesentwicklung-der-lange-weg-zur-metropolregion-berlin-100.html>

Grüner Stahl

In Zukunft soll die Herstellung von Stahl durch die Einsparung von CO₂-Emissionen bei Herstellung weniger belastend für die Umwelt sein. In diesem Zusammenhang wird von »Grünem Stahl« gesprochen. 2021 hat der Konzern AcelorMittal ein Konzept für den Umbau seiner Werke in Eisenhüttenstadt und Bremen vorgelegt. Ziel sei es, die CO₂-Emissionen bis 2030 in Europa um 30 Prozent zu reduzieren und bis 2050 klimaneutral zu produzieren. Die Bundesregierung hat bereits signalisiert, die Kosten, die ein solcher Umbau mit sich bringt, mitzutragen. (SK)



Eisenhüttenstadt, ehemaliges Hotel Lunik im Zentrum der Stadt, 2021, Foto: Martin Maleschka © Martin Maleschka

Weiterführende Lektüre:

- ↳ Brückweh, Kerstin/ Villinger, Clemens/ Zöller, Kathrin (Hg.) (2020): Die lange Geschichte der Wende, Berlin: Ch. Links Verlag.
- ↳ Wenzel, Jan (Hg.) (2019): Das Jahr 1990 freilegen, Leipzig: Spector Books.

Weiterführende Links:

- ↳ Club Steelbruch »Verein für sub-kulturelle und künstlerische Begegnung Steelbruch -20°« <https://blog.steeltownrecords.de/club-steelbruch/>
- ↳ Der Club Steelbruch ist Teil des internationalen Netzwerkes Cetka, ein Projekt des Z/KU Berlin. <http://www.cet-ka.net/>



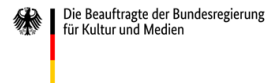
Eisenhüttenstadt, III. Wohnkomplex, ehemalige Selbstbedienungs-Kaufhalle, 2021, Foto: Martin Maleschka
© Martin Maleschka



Eisenhüttenstadt, Saarlouiser Str. Höhe Heinrich- Heine-Allee, III. Wohnkomplex mit erster Selbstbedienungs-Kaufhalle in Eisenhüttenstadt, um 1960, Foto: Walter Fricke © Stadtarchiv Eisenhüttenstadt

»Liechtenstein in Stalinstadt«

Eine Produktion von Studio Jot, gefördert durch
Kultur.Gemeinschaften im Auftrag des Museum
Utopie und Alltag und des Rundfunk Berlin-
Brandenburg, 2022.



K U L T U R
S T I F T U N G • D E R
L Ä N D E R

Sonderausstellung: »Ohne Ende Anfang.
Zur Transformation der sozialistischen Stadt«, zu sehen
bis 29.5.2022 in Eisenhüttenstadt.

Das Museum Utopie und Alltag vereint das
Dokumentationszentrum Alltagskultur der DDR in
Eisenhüttenstadt und das Kunstarchiv Beeskow –
Einrichtungen getragen vom Landkreis Oder-Spree
und gefördert durch das Land Brandenburg.